Großbritannien.

* London, 20. April. (Telegramm.) In dem Bureau des hier erscheinenden anarchistischen Journals „Common Wealth" wurden von der Polizei Haussuchungen vorgenommen, Typen, fertiggestellte Drucksachen und Manuscripte beschlagnahmt. Der Herausgeber des Journals war bereits vorher verhaftet worden.

* London, 19. April. Morgen erscheint als Broschüre ein Brief Gladstone's, in welchem derselbe die Hoffnung ausdrückt, das Unterhaus werde die Bill, durch welche den Frauen das legislative Stimmrecht verliehen wird, in zweiter Lesung ablehnen. Die Broschüre legt dar, daß das Publicum der Bill gleichgiltig gegenüber stehe, und daß die Frauen sie im Allgemeinen mißbilligten. Einige Frauen könnten allerdings Arbeiten der Männer vollkommen verrichten, aber es sei zu befürchten, daß sie in den Kämpfen, welche bisher die Männer allein zu bestehen hatten, an ihrem Charakter leiden würden.

Norwegen.

* Christiania, 18. April. Der Storthingsmann Mourfund (Linksmann, Vorsitzender des Constitutionsausschusses, bekannt von der Mourfund'schen Tagesordnung in der Consulatsfrage, hat sich im Storthingsgebäude erschossen.

Rußland.

* Petersburg, 19. April. Rußland arbeitet augenblicklich sehr eifrig an der Herstellung rauchlosen Pulvers, wobei es durch Frankreich technisch mit aller Macht unterstützt wird. Eine Illustration hierzu bieten die neuesten russischen Ordensverleihungen. Es erhielten: den Annen-Orden 1. Classe — der Director der Artillerieverwaltung des französischen Kriegsministeriums, Divisions-General Mathieu; den Annen-Orden 2. Classe mit Brillanten — der französische Ingenieur 1. Classe des Pulverressorts, Desortiaux; den Annen-Orden 2. Classe — der Ingenieur 2. Classe der französischen Staatsfabriken für rauchloses Pulver in St. Medard, Laisean; den Stanislaus-Orden 2. Classe — der Gehilfe des Directors der französischen Pyroxilinfabrik in Moulin Blanc, Ingenieur Guinot. — Zur Frage der Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes in Rußland ergreifen jetzt auch die „Moskowskija Wjedemosti", ein Blatt, das sich sonst durch energische Befürwortung der Absperrungssystems auszeichnet, das Wort. In einem längeren Aufsatze wird ausgeführt, daß nur die dringendste Noth den Erlaß des Verbotes hervorgerufen habe, daß dasselbe aber sofort beseitigt werden müsse, sobald keine zwingende Nothwendigkeit mehr vorliege. Andernfalls liege die Gefahr nahe, daß das Ausland mit anderen Märkten Handelsbeziehungen anknüpfe und das auf den Export angewiesene Rußland mit seinen Getreidevorräthen „sitzen bliebe". Das Moskauer Blatt hält ferner den Augustmonat als Termin der Aufhebung des Ausfuhrverbotes für zu spät, weil die Kornpreise alsdann außerordentlich niedrig sein werden. Da man aber vor dem Juli keine sicheren Nachrichten über den Stand der Ernte erhalten könne, wünscht die „Moskauer Zeitung" die Entscheidung der Sache einer Persönlichkeit zu überlassen, welcher Alle Vertrauen entgegenbrächten — dem Finanzminister Wyschnegradski. Derselbe wäre nach seinen Erfahrungen in der Lage, den Stand der künftigen Ernte zu beurtheilen, wodurch die Frage rasch erledigt werden könne. Die „Nowoje Wremja" wiederum polemisirt sehr heftig gegen diese Ausführungen der „Moskauer Zeitung", der sie vorwirft, das allgemeine Wohl Rußlands nicht genügend zu berücksichtigen.

* Warschau, 19. April. Dem Plocker Bischof ging seitens der russischen Regierung die Meldung zu, daß das Kapuzinerkloster in Zakroczym cassirt würde, und zwar mit der Begründung, daß diese Maßregel aus strategischen Rücksichten wegen der nahe gelegenen Festung Modlin erfolgen müsse. Auf Anordnung Gurko's wurden sämmtliche Ordensbrüder und die übrigen Bewohner des Klosters nach Kowomiasto an der Pilica verschickt. Der Gouverneur von Bolhynien Jankowskij setzt in seinem Verwaltungsbezirke die Action gegen die 860 deutschen Ansiedelungen fort. Die deutschen Ortsnamen Wiesendorf, Marienbad, Grünthal ꝛc. wurden ausnahmslos in russische umgeändert. Auf Wegweisern dürfen keine deutschen Aufschriften mehr vorkommen. Flaggen in deutschen Nationalfarben werden von Häusern unachsichtlich entfernt.

Orient.

* Während auch wir Ursache zu haben glaubten, das Siegesgefühl der Engländer über die Erledigung der Investitur-Frage in Egypten für ein berechtigtes zu halten, geht der „Kreuzztg." über Athen eine längere telegraphische Meldung zu, welche geeignet ist, neue Bedenken wachzurufen. Offenbar ist man in Griechenland daran interessirt, die europäische Diplomatie über die wahre Sachlage am Bosporus aufzuklären, da nur bei einer völligen Klärung und Scheidung der Machtverhältnisse im Orient auch der hellenische Staat eine klare Stellung nach Außen hin einnehmen kann. Die Meldung hat augenscheinlich den Zweck, darauf hinzuweisen, daß es ein vielleicht verhängnißvoller Irrthum sein würde, wenn man das gegenwärtige Nachgeben des Sultans in der egyptischen Frage als gleichbedeutend mit der Wiederherstellung des englischen Einflusses in Konstantinopel ansehen sollte. Das Telegramm lautet:

Athen, 18. April. Hiesige unterrichtete Kreise äußern sich pessimistisch über den Erfolg der englischen Diplomatie in der Firman-Frage. Der Sultan sei erbittert über die erlittene Niederlage. Am Feste des Hirkai-Scheriff (Ausstellung des Mantels des Propheten), welches mit ungewöhnlichem Pomp gefeiert wurde, bat der Sultan auf der Rückfahrt von der Moschee vor dem Palais des vormaligen Khedive Ismail Pascha anhalten und diesem einen Besuch entbieten. Derselbe trat an den Wagen des Sultans und dankte, worauf ihm der Großherr den Platz an seiner Seite einräumte; gegenüber saß Ghazi Osman Pascha. Der Khedive wurde zur Tafel gezogen und empfing zahlreiche Auszeichnungen. Dies an demselben Tage, als in Kairo die Investitur erfolgte. In diplomatischen Kreisen wird dem Vorgang große Bedeutung beigelegt, da ebenfalls die egyptische Frage bald in anderer Form wieder erscheinen werde.

* Sofia, 19. April. Die „Agence Balcanique" meldet: Die Verhaftung Kuscheleff's erfolgte nicht ohne Widerstand seinerseits; es kam dabei zu einem Handgemenge, da ein auf dem Bahnhofe anwesender Freund Kuscheleff's sich der Intervention der beiden Polizieagenten widersetzte. Letztere zogen sich zurück; Kuscheleff schrie um Hilfe, ein Kawaß der russischen Botschaft verstopfte ihm den Mund mit einem Schnupftuch, der Freund ertheilte dem Kawassen einen Hieb mit seinem Stocke, worauf dieser einen Revolver zog. Hiernach erschien die türkische Polizei und verhaftete Kuscheleff. Der türkische Polizeiminister verständigte den bulgarischen Agenten Dimitroff davon, daß die Behörden des Kuscheleff in der Untersuchungsangelegenheit der Ermordung Bulkowich's bedürften. Dimitroff überreichte hierauf der Pforte seine Protestnote und theilte den Zwischenfall den Botschaftern mit. Die „Agence Balcanique" hebt hierbei hervor, daß Kuscheleff einen vor 2 Monaten in Konstantinopel ausgestellten türkischen Paß hatte, welcher vor seiner Abreise von dem türkischen Consul in Odessa visirt worden sei.

Amerika.

* Wie die „Pol. Corr." mittheilt, hat der chinesische Gesandte in Washington dem Präsidenten des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Mr. Sherman, zur Kenntniß gebracht, daß die endgiltige Annahme des Gesetzes gegen die chinesische Einwanderung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas seitens des Repräsentantenhauses den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten zur Folge haben würde. Die in den Vereinigten Staaten lebenden Chinesen bereiten eine Petition an den Kaiser von China vor, in der sie um die Ergreifung von Repressivmaßregeln bitten, durch welche die Aufhebung der gegen die chinesische Einwanderung in den Vereinigten Staaten gerichteten Maßregeln erzielt werden soll.

* Washington, 19. April. Der Senat hat den modus vivendi mit Großbritannien in der Behringsmeerfrage ratificirt.

Afrika.

* Aus Tunis wird geschrieben: Die Fischerei und der Fang der Schwämme an den tunesischen Küsten wurde bisher nur von maltesischen und italienischen Fischern betrieben. Der einträglichste Zweig der Fischerei, der Fang der Thunfische, welche in den Monaten Mai und Juni am Cap Bone in Schwärmen von Millionen vorbeiziehen, liegt sogar einzig in den Händen eines italienischen Aristokraten, des Grafen Raffo, dessen Großvater gegen eine geringe jährliche Abgabe an den Staat das alleinige Recht dazu für hundert Jahre erworben hat. Seit einiger Zeit bemüht sich aber die französische Regierung, französische Fischer — besonders solche aus der Bretagne — hierher zu ziehen; und da sie dieselben in jeder möglichen Weise unterstützt, so haben ihre Bemühungen auch bereits Erfolg gehabt. Etwa vierzig Fischer aus der Gegend von St. Pol (Bretagne) haben sich an der Nordküste Tunesiens angesiedelt und vor einigen Tagen bei Biserta ihren ersten größeren Sardinenfang gemacht. Sie hegten bei ihrer Herkunft starke Zweifel, ob sich ihr Unternehmen lohnen würde, und waren lediglich durch die großen Vortheile, die ihnen von der Regierung gewährt wurden, zu der Uebersiedelung bewogen; dieser erste Fang ist aber so reich ausgefallen, daß sie sich entschlossen haben, dauernd dazubleiben und ihre Frauen und Kinder nachkommen zu lassen.

* London, 20. April. (Telegramm.) Dem „Standard" wird aus Zanzibar gemeldet: In Uganda hätten die Katholiken unter Anführung des Königs Mwangr den vornehmsten Führer der Protestanten getödtet. Der Capitain Lugard, der Befehlshaber der Truppen der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft, hätte darauf interveniert. Die Katholiken seien dann geflüchtet. Die algerische Mission sei angegriffen, der Bischof, die Priester, sowie die Anführer der Mission hätten eine Insel gewonnen und seien dort von den Protestanten angegriffen worden. Sechs Priester seien zu Gefangenen gemacht, nach kurzer Zeit vom Capitain Lugard aber wieder befreit worden, der nach Absetzung des Königs zu dessen Nachfolger ernannt worden sei. — Ein Angriff auf Witu durch Truppen der ostafrikanischen Gesellschaft stehe bevor.

Parlamentarische Nachrichten.

* Berlin, 19. April. Im Bureau des Abgeordnetenhauses wird morgen die Uebersicht über die Geschäfte des Landtages, also über den Stand der Arbeiten im Abgeordnetenhause, wie im Herrenhause, ausgegeben werden. Nach Allem, was darüber bekannt geworden, wird der Landtag noch einer sehr angestrengten Thätigkeit bedürfen, wenn die Arbeiten bis Ende Mai oder Anfang Juni erledigt werden sollen, wie dies dem Wunsche der Regierung entsprechen würde. In den ersten Tagen nach den Ferien werden die Commissionen eine besonders lebhafte Thätigkeit entfalten müssen, da der schon vorbereitete Stoff für die Vollsitzungen nicht weit ausreicht. Die Vollsitzungen werden sich, nach der ersten Lesung über die Tertiärbahnen, dem Nachtragsetat zuwenden, dessen Erörterung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die weiteren Theile der systematischen Steuerreform werden den Landtag erst im Herbst beschäftigen. Die Entwürfe sollen im Laufe des Sommers festgestellt und — wie bis jetzt bestimmt geplant ist — vor ihrer Einbringung an den Landtag veröffentlicht werden. Jedenfalls wird zu den Vorlagen auch ein neues Communal-Steuergesetz gehören, über das zwischen dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern verhandelt wird.

Colonialpolitisches.

* Der Reichscommissar Dr. Peters wird auf der Kilimandscharo-Station bis auf Weiteres durch Lieutenant v. Bülow vertreten, welcher Ende Januar dort eingetroffen ist. Im Februar erfolgten zwei Truppennachschübe, so daß sich gegenwärtig mit Ausnahme der kleinen Besatzung von Masinde — Feldwebel Rymarzig mit 20 Mann — die ganze I. Compagnie, bestehend aus zwei Officieren (v. Bülow und Wolfram), drei Unterofficieren (Sergeant Wilhelm, Unterofficiere Brockelt und Wittkock), 1 Lazarethgehilfen (Wirst) und 160 Mann, dort vereinigt ist. Herr v. Bülow ist beauftragt, zunächst den Bau der Kilimandscharo-Station zu Ende zu führen und dann an einem noch näher zu bestimmenden Puncte zwischen der Küste und dem Kilimandscharo — voraussichtlich in Gondja — eine zweite Station anzulegen.

* Feldwebel Hoffmann berichtet unter dem 26. December v. J. aus Muanza (Victoria-See) wie folgt: Die für Bukowa bestimmte Karawane ist hier eingegangen; ich habe die Lasten sofort mit einem Ubereweboot nach Bukowa weiter befördert. Durch die eiligst Expedition gegen „Sengrema" ist meine Macht bei allen hiesigen Sultanen gewaltig gestiegen, sie überbrachten mir Alle ihre Glückwünsche und reichliche Geschenke an Vieh. Es genügt jetzt mein neuer Name „Bwana Mkali", wie mich weit und breit die Eingeborenen nennen, um böse Leute von Uebergriffen abzuhalten. Die Karawanenstraße von Usongo bis hierher ist jetzt vollständig sicher; falls Angriffe auf Karawanen vorkommen, wie die auf die französischen Missionare, so sind sie durch Führer und Träger provocirt. In Uganda ist der Krieg ausgebrochen und das Leben der französischen Missionare sehr gefährdet. Dieselben bauen jetzt eine Zufluchtsstation auf unserem Gebiet, südlich des Kagera. Die Verstärkung von 7 Missionaren ist auf dem Wege nach Uganda. Mr. Stokes dürfte in zehn Tagen hier eintreffen. Der Bau der Station ist in wenigen Tagen ab berdet anzusehen. Seit November regnet es alle Tage stark, was für die Ernte gut ist, doch den Bau sehr erschwert. In der Station können bis 16 Europäer bequem wohnen, sowie eine Besatzung von 35 Mann. Zwei gut gepflegte Gärten liefern für viele Europäer das beste Gemüse, europäische Kartoffeln nicht ausgeschlossen. Einige Hundert Fruchtbäume sind zu beiden Seiten der Hofenstraße angepflanzt und wachsen prächtig, darunter zwei Cocosnußbäumchen. Der Boden und das Klima ist wohl für jede Anpflanzung gut. Bei meiner 25 Mann starken Besatzung ist der Gesundheitszustand der beste. Der Viehstand besteht aus 1 Stier, 1200 Stück Kleinvieh und 60 Rindern.

* Einer Anregung des Regierungsarztes in Togo, Stabsarzt Wicke, folgend hat die Nachtigal-Gesellschaft für vaterländische Afrikaforschung hierselbst in dankenswerther und erfolgreicher Weise die Aufbringung der Mittel für den Bau eines Krankenhauses in Togo sich angelegen sein lassen. Veranstaltete Sammlungen haben den ansehnlichen Betrag von annähernd 4500 ℳ ergeben. Einflußreiche Eingeborene in Togo, wie die Häuptlinge bezw. Agenten J. F. Cerpur, F. A. Almeida, Aite Agawon, A. Hilson, haben die unentgeltliche Lieferung von Ziegelsteinen zum Bau des Hauses zugesagt. Die Nachtigal-Gesellschaft hat ferner eine Lotterie zum Bau des „Nachtigal-Krankenhauses" veranstaltet, so daß der Vollendung dieses gemeinnützigen Werkes hoffentlich bald entgegengesehen werden kann.

* Antonio d'Almeida, F. F. d'Almeida und Aite Agawon, Vertreter der Almeida-Familie in Togo, welche schon wiederholt ihr lebhaftes Interesse an der Entwickelung des Schutzgebietes durch Geschenke und Beiträge zu nützlichen Anlagen ꝛc. bargethan hat, haben unter dem 16. Februar dem kaiserlichen Commissariat ein ihnen gehöriges Grundstück zur Abrundung des Regierungsgrundstücks schenkungsweise überlassen.

* Der kaiserliche Kanzler Schmiele hat in Verfolg seiner Urlaubsreise auf der Insel Java das dankenswerthe Entgegenkommen der niederländischen und eingeborenen Beamten sowohl wie das der holländischen und deutschen Pflanzer gefunden. Von dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien wurde er in einer halbstündigen Audienz empfangen und mit einem offenen Empfehlungsschreiben versehen. In Folge dessen waren ihm auch im Inneren für volks- und wirthschaftliche Studien die Wege geebnet. In der musterhaften Theepflanzung Parakan-Salak des Herrn Mundt lernte er die Herstellung des bereits als Ersatz für die Blaffana-Faser auf dem Hamburger Markte eingeführten sog. Pisanthaftes als Nebenbeschäftigung für die Kulis kennen und ließ Pferdeher mit Genehmigung des Herrn Mundt nähere Angaben an den Reichscommissar nach Neu-Guinea gelangen. Der Bast wird aus der gespaltenen, schwarzgefärbten und in Stücke von bestimmter Länge geschnittenen Außenhülse von Bambu hergestellt. Weitgehende Förderung seiner Zwecke fand der Kanzler ferner bei dem Director des Botanischen Gartens in Buitenzorg, welcher nicht nur auf ein an ihn gerichtetes Ersuchen eine Sendung von fünf Kisten für den Bismarckarchipel geeigneter Pflanzen, wie verschiedene Arten Schattenbäume, Pflanzen und Früchte, kostenfrei dorthin absenden wird, sondern auch aus eigenem Antriebe zugesagt hat, bei der in einigen Monaten bevorstehenden Rückreise Schmiele's demselben weitere Sämereien und Pflänzlinge, deren Erhaltung alsdann besser gewährleistet ist, mitzugeben. Herr Schmiele gedachte sich nunmehr über Singapore nach Ceylon zu wenden.

* Die englische Regierung hat in ihren Colonien mit verantwortlicher Regierung über die Höhe der Arbeitslöhne und die Dauer der Arbeitszeit eine Untersuchung veranlaßt, deren Ergebniß dem Parlament vorgelegt worden ist. Für die deutschen Schutzgebiete ist dasselbe nur insoweit von Interesse, als es sich um die Angaben über diejenigen Theile der Capcolonie, welche Deutsch-Südwestafrika benachbart sind, und über Natal handelt, weil hier die wirthschaftlichen Verhältnisse ähnliche sind. Die Angaben über die Löhne in den bezeichneten Gebieten der Capcolonie sind folgende: Es erhalten Farmarbeiter neben freier Station monatlich: Europäer als Aufseher und Schäfer 50—100 sh., Farbige 15—20 sh., Europäer als Diener und Hirten 20—60 sh., Farbige 10—15 sh.; Tagearbeiter neben Beköstigung täglich: Europäer $1^1/_2$—3 sh., Farbige 1 sh.; Handdiener neben freier Station monatlich: männliche Farbige 10—20 sh., weibliche Farbige 10—15 sh.; Bergarbeiter monatlich: Weiße 12 £, Farbige 8 £. Handwerker, wie Zimmerleute, Maurer, Grobschmiede, verdienen täglich ohne Beköstigung 8—10 sh. In Natal erhalten als Löhnung neben freier Station monatlich: männliche Handdiener 10—30 sh., weibliche 10—30 sh. (in einzelnen Bezirken nur 3, 5 und 7 sh.), Wagentreiber 20—60 sh., Führer 10—30 sh., Hirtenjungen 3—15 sh., farbige Jungen zu verschiedenen Diensten 2—8 sh., farbige Mädchen zu verschiedenen Diensten 4—15 sh., Stallknechte 15—30 sh., Farmarbeiter 10—30 sh. (stellenweise nur 5—12 sh.), Handwerker 15 bis 30 sh. Die Arbeitszeit dauert in Natal für Farmarbeiter, Stallknechte und Hirten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, für Handwerker von 7—5 Uhr; Ueberstunden werden letzteren besonders bezahlt. Die Angaben über die Arbeitszeit in der Capcolonie, welche sich auf Handwerker und Gehilfen von Gewerbetreibenden beziehen, schwanken zwischen $7^1/_2$ und 13 Stunden.

* Der stellvertretende Commissar für das Schutzgebiet der Marschall-Inseln, Brandeis, hat am 1. Januar d. J. an Bord S. M. Kreuzer „Sperber" eine 14tägige Rundfahrt durch den Archipel angetreten. Die Atolle Majero, Arno, Mille, Butaritari, Ebon und Kamerik wurden angelaufen und daselbst Streitigkeiten zwischen Eingeborenen geschlichtet, Landangelegenheiten geordnet und Geschäfte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit erledigt. Auch wurde auf die Eingeborenen eingewirkt, um dieselben zu einer vermehrten Kopraproduction zu veranlassen. Auf der Insel Naura, welche am 9. Januar angelaufen wurde, haben nach der vor einigen Jahren durch den früheren Commissar Sonnenschein vorgenommenen Entwaffnung der Eingeborenen die fortwährenden Fehden derselben untereinander aufgehört. Die Verhältnisse sind geordnet und die Bevölkerung ist ruhig. Der dortige Regierungsbeamte, Johannsen, welcher nahezu drei Jahre auf der kleinen Insel stationirt ist, schiffte sich an Bord des „Sperber" ein, um einen mehrwöchigen Urlaub nach Zaluit anzutreten.

Militairisches.

Ein neues Krupp'sches Geschütz.

* Unter den im Herbste vorigen Jahres von der Firma Krupp auf ihrem Schießplatze bei Meppen angestellten Schießversuchen haben diejenigen mit einer neu construirten 16-cm-Schnellade-Kanone besonderes Interesse erregt. Es sind mit diesem Geschütze Resultate erzielt worden, wie man sie noch vor wenigen Jahren für unerreichbar hielt.

Schnellade-Geschütze sind die Geschütze der Zukunft. Abgesehen von der veränderten Construction der Lafette unterscheiden sie sich von den übrigen Geschützen in der Hauptsache in zwei Puncten, nämlich in der Construction des Verschlusses und in der Munition. Bisher hatte der Verschluß die Aufgabe, die Seele gasdicht abzuschließen. Er mußte daher bezüglich der Dichtungstheile sehr genau functioniren. Ladehemmungen infolge von Verschmutzung durch Pulverrückstände oder Staub, infolge Stauchung oder Abnutzung der empfindlichen Liderungstheile waren unvermeidlich. Bei den Schnellladekanonen ist der Verschluß wesentlich vereinfacht worden, weil ein gasdichter Abschluß der Seele durch denselben nicht mehr erforderlich ist. Das Abdichten wird von einer messingenen Patronenhülse übernommen, welche zur Aufnahme der Pulverladung dient und mit dem Geschosse verbunden ist. Zündung, Ladung und Geschoß sind, ebenso wie bei der Gewehr-Munition, durch die Patronenhülse zu einem Ganzen vereint.

Das Rohr der 16-cm-Schnellladekanone hat eine Länge von 5,6 m und ein Gewicht von 4750 kg. Es verfeuert Geschosse von 43 und 56 kg Schwere, und zwar stählerne Panzergranaten, gußeiserne Zündergranaten, Shrapnels und Kartätschen. Die Ladung beträgt 7,63 kg rauchloses Pulver. Die Lafette ist eine Mittelzapfen-Schiffslafette. Die Anfangsgeschwindigkeit (d. i. annähernd der Weg, den das Geschoß in der ersten Secunde zurücklegt) betrug für das 43 kg schwere Geschoß 750 m, während für das 56 kg schwere Geschoß eine solche von 650 m gemessen wurde. Die Pulverladung war so bemessen, daß ein Gasdruck von 2400 Atmosphären nicht überschritten wurde. Mit einer Elevation von 30 Grad wurde eine Schußweite von 12 100 m erreicht, wobei sich eine Mittenstreuung von 74 m und eine Breitenstreuung von 27 m ergaben. Die Feuergeschwindigkeit betrug 42 Secunden. Von 10 Schuß Schnellfeuer bei gutem Richten gegen eine Scheibe von 5 m Seitenlänge und auf eine Entfernung von 2500 m waren 9 Schuß Treffer. Die für diese 10 Schuß erforderliche Zeit betrug nur 72 Secunden. Das Geschütz kann demnach in einer Minute 8 gutgezielte Schüsse abgeben.

Uebersetzen wir uns zum Schluß diese trockenen Zahlen in die Wirklichkeit: Ein centnerschweres Geschoß behält 42 Secunden lang die ihm ertheilte Bewegungskraft bei und durchmißt in dieser Zeit einen Weg von mehr als $1^1/_2$ deutscher Meile, mit Sicherheit ein verhältnißmäßig kleines Zielobject erreichend — und in einer Minute schleudert ein Geschütz 8 solcher Projectile!

Mls. Die am 7. April von dem Oberkommandirenden der englischen Armee bei Aldershot abgehaltene große Frühjahrsparade des 1. Armeecorps, welches seit einigen Monaten sich im Kriegsbereitschaftszustande befindet, um jeder Zeit zur Verwendung im überseischen bezw. outmarchirtem Dienste verfügbar zu sein, hat erneut die Schwierigkeiten in grellem Lichte erscheinen lassen, mit denen England in Folge seines gänzlich veralteten Ergänzungssystems zu kämpfen hat, um seine Armee auf dem Stande zu erhalten, den selbst nur die Friedensstatt vorschreiben. Das 14 307 Mann zählende Corps war nur mit 10 005 Mann in die Paradelinie eingerückt, es fehlte mithin beinahe ein Drittel am vorgeschriebenen Stat. Die Infanterie allein wies ein Manco von $^1/_4$ ihres Sollbestandes auf, indem die auf zusammen 8055 Mann systemisirten Bataillone nur mit 5866 Mann einschließlich der Chargen ausgerückt waren. Außer dem Manquement gingen noch 465 Mann an Kranken und 951 an Abkommandirten ab. Dabei fanden in der Front 908 Mann nur oberflächlich ausgebildete Recruten. Die englische Militairzeitung „United service gazette" bemerkt hierzu, daß wenn die ärztlicherseits zur Verwendung im überseischen Dienste für untauglich gehaltenen Mannschaften im Lager zurückgelassen worden wären, die Stärke dieses „kriegsbereiten" Armeecorps noch eine wesentlich geringere gewesen sein würde. Da in England noch immer das Werbesystem besteht und der Dienst bei den Landtruppen in sehr geringem Ansehen steht, wird der Ersatz von Jahr zu Jahr schwieriger. Die Rekrutirungsbehörden sind gezwungen, Alles zu nehmen, was sich meldet und dabei auf kaum als „erwachsen" zu bezeichnende junge Leute zurückzugreifen, nur um möglichst die Lücken auszufüllen, welche der Iststand gegen den Sollbestand aufweist. Dabei ist die Besoldung sehr hoch zu nennen, nur ist im Militairstand das „Tracksystem", also die Gewährung von Naturalien an Stelle des Soldes, in einer Weise ausgebildet, die in anderen Armeen ganz unbekannt ist und häufig in eine regelrecht betriebene Ausbeutung der Mannschaften ausartet.

* Die von dem vor einigen Jahren verstorbenen berühmten Ingenieur John Ericson erfundene unterseeische Kanone ist vor Kurzem in den Vereinigten Staaten einer amtlichen Prüfung unterworfen worden, die sehr befriedigend ausgefallen ist. Ein 8,2 m langes Geschoß von 680 kg Gewicht, das 136 kg Sprengladung aufnehmen kann, mit einer Ladung von 9 kg Pulver abgeschossen, durchlief eine Strecke von 213 m in Frist von 11 Secunden unter genauer Einhaltung der Richtung.

Marine.

Ein eigenartiger und unstreitig höchst sehenswerther Theil der Weltausstellung in Chicago wird das vom Marine-Departement der Ver. Staaten veranstaltete Exhibit werden. Der dafür bestimmte Bau wird eine möglichst naturgetreue Nachahmung eines der neuen Küsten-Kriegsschiffe sein und wird gegenwärtig nach Plänen des Marine-Ministeriums gebaut. Das Bauwerk wird am Seeufer im nordöstlichen Theile des Jackson Parks auf in den See eingerammten Pfählen aufgestellt werden und wird, rings von Wasser umgeben, einem am Werft anliegenden Schiffe ähnlich sein. Das „Kriegsschiff" wird mit Allem ausgerüstet sein, was zu einem wirklichen Panzerschiffe gehört: Kanonen, Drehthürmen, Torpedo-Netzen, Booten, Ankern, Ketten u. s. w. und vom Marine-Departement werden Officiere und Mannschaften delachirt werden, um das Schiff regelrecht zu bemannen. Die Lebensweise, Disciplin und der Dienst auf diesen Kriegsschiffen wird getreu veranschaulicht werden. Die Mannschaften werden Exercir- und Schießübungen veranstalten, wie sie im Marinedienst üblich sind. Die Ausdehnungen des Baues sind dieselben, wie bei einem wirklichen Kriegsschiff. Das Schiff wird durch elektrisches Licht beleuchtet und mit Dampf geheizt werden. Zahlreiche Modelle von Schiffen von Einst und Jetzt werden das Interesse der Besucher erhöhen, ebenso Probe-Exemplare der Uniformen und Schiffstrachten, Lebensmittel, Flaggen u. s. w. Die Trachten der Seeleute werden vom Jahre 1775 an bis 1848 veranschaulicht werden. Die Kosten dieses Baues werden auf $ 100,000 veranschlagt.

* Der Bau eines schweren französischen Schlachtschiffes „Massena" soll auf den Chantiers de la Loire begonnen werden. Seine Abmessungen sind: Länge 110,8 m, Breite 20 m, Tiefgang hinten 8 m; Gewicht 11 700 t. Das Schiff erhält 3 Maschinen mit 16 Kesseln und 3 Schrauben, die ihm bei 11 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 18 Knoten geben sollen. Zum Schutz dient hauptsächlich ein Panzergürtel von 45 cm Stärke. Die Bewaffnung soll bestehen aus: zwei 30 cm Kanonen in gedeckten Thürmen, einer vorn, einer hinten; zwei 27 cm Kanonen in Barbettethürmen, einer in jeder Breitseite; acht 14 cm Schnellfeuerkanonen in Thürmen, vier auf jeder Seite; vier 65 mm, vier 65 mm und zwölf 47 mm Schnellfeuerkanonen, sowie zehn 37 mm Revolverkanonen — im Ganzen 42, und zwar 4 schwere, 8 mittlere und 30 leichte Geschütze; endlich aus 4 Torpedorohren, 2 vorn und 2 hinten, alle unter Wasser liegend, was hier zum ersten Male bei einem französischen Schiffe vorkommt. Ein Schwesterschiff von „Massena" soll auf der Staatswerft in Lorient gebaut werden.

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 20. April. Wir haben in der heutigen Morgennummer unseren Lesern davon Kenntniß gegeben, daß am 7. Mai d. J. das 25jährige Jubiläum unseres berühmten Mitbürgers, des Herrn Geh. Medicinalrathes Professor Dr. Thiersch, als Professor an unserer Universität und Oberarzt am städtischen Krankenhaus festlich begangen werden wird. Am heutigen Tag feierte der Genannte seinen 70. Geburtstag und es sind ihm aus diesem Anlaß, wie wir vernehmen, aus den weitesten Kreisen Beweise der Anerkennung und Verehrung zu Theil geworden. Professor Dr. Thiersch steht unter den deutschen Chirurgen der Gegenwart in erster Reihe und seine führende Stellung unter den Fachgenossen hat unter Anderm ihren Ausdruck darin gefunden, daß er im vorigen Jahr zum Präsidenten des Deutschen Chirurgen-Congresses gewählt wurde. Thiersch's Verdienste um die Chirurgie sind zwiefacher Art: einmal hat er, ein ausgezeichneter mikroskopischer Forscher, die Aufklärung über die feineren Vorgänge bei der Wundheilung, d. h. beim Zustandekommen der Verwachsung der Wundränder, sowie über die Entwickelung der Geschwülste aus den normalen Gewebsbestandtheilen, über den Bau der Hautkrebse u. dergl. m. herbeigeführt. Diese Untersuchungen, schon viele Jahrzehnte alt, gelten heute noch als classisch und bilden die unumstößliche Grundlage unserer Kenntnisse auf diesem Gebiete. Aber nicht nur als ausgezeichneter pathologischer Anatom, sondern auch als Chirurg ist Thiersch namhaft hervorgetreten. Eine stattliche Reihe neuer Operationen und Operationsmethoden ist von ihm zuerst ausgeführt und empfohlen worden, wie z. B. die Darmresection wegen Darmgeschwülste, die Vernähung der Bauchblasenspalte u. A. m. Lister's antiseptische Wundbehandlung hat Thiersch alsbald in Deutschland nachgeahmt, und als die Gefährlichkeit der Carbolsäure als Antisepticum für größere Wundflächen anerkannt war, empfahl er als erstes Ersatzmittel die Salicylsäure, die noch heute vielfach verwendet wird. Von großer Bedeutung wurde die von Thiersch angegebene Methode der Hautüberpflanzung, welche es ermöglicht, manchen entstellenden Hautdefect zu decken, wie er z. B. nach Verbrennung im Gesicht entsteht. Diese Methode, die sich vorzüglich bewährt hat und allgemein geübt wird, besteht darin, daß möglichst dünne, kleine Hautstückchen von irgend einem Menschen, event. dem Kranken selbst entnommen, in physiologischer Kochsalzlösung aufbewahrt, und auf den Hautdefect locker aufgelegt werden, wo sie nach wenigen Tagen anwachsen. — Thiersch gehört einer alten deutschen Gelehrtenfamilie an; er ist ein Sohn des Philosophen Friedr. Wilh. Thiersch und Bruder von Heinr. Wilh. Josias Thiersch, dem wissenschaftlichen Vertreter des Irvingianismus in Deutschland. Carl Thiersch ist 1822 in München geboren, hat dort, sowie in Bern, Wien und Paris, studirt, widmete sich Anfangs der pathologischen Anatomie, deren Studium die oben erwähnten reichen Früchte gezeitigt hat. Den schleswig-holsteinischen Krieg 1849 hatte er als freiwilliger Arzt, den deutsch-französischen Krieg 1870 als consultirender Arzt des 12. Armeecorps mitgemacht. Seit 1854 ist er Professor der Chirurgie und seit 1867, jetzt gerade ein Vierteljahrhundert, als solcher in Leipzig thätig, wo nach seinen Angaben das neue großartige städtische Krankenhaus erbaut ist. Thiersch, ein Mann von viel Geist und feinem Witz, hat seine gewandte Feder öfters auch in den Dienst der schönen Literatur gestellt und hat für belletristische Blätter Aufsätze allgemeiner Natur geschrieben. Er hat z. B. die Shakespeare'schen Heldengestalten einer recht originellen medicinischen Betrachtung unterzogen.

— An den beiden Hauptsonntagen der Ostermesse, am 8. und 15. Mai d. J., wird je ein Sonderzug von Leipzig, Dresdner Bahnhof, nach Döbeln, Bahnhof, verkehren, welcher von hier Nachm. 11,45 abgeht. Außerdem wird an beiden Tagen der Personenzug Nr. 165 (Leipzig, Dresdner Bahnhof-Wurzen) als Sonderzug bis Riesa durchgeführt. Abfahrt in Leipzig Nachm. 11,10. Diese Züge führen I., II. und III. Wagenclasse, sind auf gewöhnliche Fahrkarten benutzbar und werden an allen Stationen und Haltestellen (bei den Zügen nach Döbeln Paunsdorf ausgenommen) anhalten.

✿ Leipzig, 20. April. Wie die königliche Amtshauptmannschaft amtlich bekannt giebt, haben die angestellten Erörterungen ergeben, daß in zahlreichen Ortschaften des Leipziger Landbezirks die Nachtwachen nicht mehr in einer die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit hinreichend gewährleistenden Weise eingerichtet sind. Namentlich schienen die zahlreichen Diebstähle und Einbrüche bei Nacht Folge ungenügender Nachtwache zu sein. Die Ortsbehörden werden daher von Herrn Geheimen Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Plagmann angewiesen, für sofortige Beseitigung dieses Uebelstandes zu sorgen.

-g- Leipzig, 20. April. (Vorläufiger Bericht.) In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Kreishauptmannes von Ehrenstein abgehaltenen Sitzung des Kreisausschusses wurde das Gesuch des Herrn Paul Richard Mehnert, Directors des Krystall-Palastes, um Concession als Schauspielunternehmer nach §. 32 der Gewerbeordnung genehmigt, sodann kamen verschiedene medicinalpolizeiliche Gesuche und Steuerbeschwerden zur Verhandlung, über die wir morgen berichten. Im Hinblick auf das Gemeindeanlagenregulativ der Stadt Roßwein wurde beschlossen, dasselbe in seiner gegenwärtigen Fassung noch bis auf Weiteres gelten zu lassen, dem Stadtrathe aber aufzugeben, daß er bis Anfang Juni dieses Jahres ein neues abgeändertes Anlagenregulativ, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 300 ℳ,